Die Wälle von Eschlikon und das hinterthurgauische Trockental.

(Ein Exkursionsbericht.)

Die beiden naturforschenden Gesellschaften von Winterthur und vom Thurgau veranstalteten auf Sonntag den 25. Juni 1916 eine gemeinsame Exkursion nach Eschlikon, zum Bichelsee und ins Trockental Seelmatten-Turbenthal. Das schöne Sonntagswetter und die Aussicht, wertvolle Aufschlüsse über die Natur der engern Heimat zu erhalten, lockte die unerwartet große Zahl von 47 Teilnehmern zum Sammelorte, dem von Eschlikon südwärts verlaufenden, jenseits der Bahnlinie im Stockholz bogenförmig nach Südosten sich fortsetzenden Hügelwalle.

Hier schilderte der sachkundige Exkursionsleiter, Herr Professor Dr. *Jul. Weber* von Winterthur, in klarem Vortrage, wie vor vielleicht 30000 Jahren an dieser Stelle das Ende eines Gletschers gelegen habe. Aus dem St. Galler Rheintale ins Vorland ausbrechend, überschritt der Rheingletscher weithin das Bodenseebecken nach Osten, Norden und Westen. Seine Zungen krochen wie eine dicke Breimasse die Rheinfurche hinunter bis zum Randen, von Romanshorn durch das jetzige Thurtal bis Jestetten, von Rorschach-Arbon her einerseits über St. Gallen, anderseits über Bischofszell-Oberbüren westwärts und von Altnau durchs Kemmental hinunter. Von der Thurzunge löste sich rechts der Arm Pfyn-Stammheim ab, links bei Weinfelden die Lauchezunge über Affeltrangen nach Aadorf mit Seitenzweigen über Wil und Eschlikon hinaus. Die Gletscher waren indes schon wieder auf dem Rückzuge, 5—10 km von ihrer äußern Linie entfernt, als sie in längerem Stillstande die sogenannten innern Moränen von Stammheim, Ossingen, Wiesendangen, Aawangen und Eschlikon aufschütteten.

Auf der Wallmoräne von Eschlikon stehend hat man also ostwärts das Zungenbecken des Gletschers vor sich, dessen Schmelzwasser über den Wall gegen Westen abfloß, dort, im jetzigen Riet und Sor, eine weite Schotterebene erzeugend und — vielleicht erst später — ein Seebecken füllend, das sowohl bei Balterswil als auch bei Ifwil in tieferes Gelände überquoll.

Beim weiteren Rückzug des Eises entstand auch ostwärts, vor der Moräne ein Wasserbecken, in dem sich die trübe

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 22.1917: 127
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1917-h022-t-127

Gletschermilch klärte und einen feinen Lett absetzte, das Tonlager der Ziegelfabrik.

Ein gewaltiger Muschelsandsteinblock in der Böschung des Bahneinschnittes beweist, daß wirklich der Rheingletscher hier gewesen ist; nur dieser konnte den Stein von seiner ursprünglichen Lagerstätte bei Rheineck hieher getragen haben, und der Aufschluß am östlichen Ende des Stockholzes zeigt mit gekritzten und geschrammten Alpenkalken und den grün gefleckten Dioriten und Graniten die Arbeit des Eises und dessen Herkunft aus den rätischen Bergen. Unweit davon erhebt sich der zweite, etwas niedrigere Eschlikoner Wall, eine weitere Rückzugsstufe des Gletschers markierend.

Das stark gewundene Trockental Wil-Littenheid-Dußnang-Balterswil-Turbenthal wird in den Schulbüchern als ehemaliges Thurtal erklärt, das durch eine Moräne bei Rickenbach abgedämmt worden sei. Die neueren Forschungen erklären seine Entstehung wesentlich anders. Die gewaltigen Gletscher ließen eine Unmenge von Wasser entströmen, und dieses konnte nicht die gewohnten Talwege einschlagen, sondern mußte vielmehr dem Rande des Eises folgen. Die Abwasser der südlichen und südwestlichen Rheingletscherzungen, wie diejenigen des Säntisgletschers im Toggenburg, sammelten sich in einer Rinne, die im Osten das jetzige Thurtalstück Oberbüren-Wil einnahm und sich im Tal von Littenheid-Dußnang-Bichelsee nach Westen fortsetzte. Nachdem sich dann aber die Eismassen weiter zurückgezogen hatten, verlor dieser Flußlauf sein Wasser größtenteils. Das östliche Talstück beanspruchte alsdann die Thur; das mittlere wurde von der Murg durchquert; im Westen arbeitete sich mit rückwärtigem Gefälle die Lützelmurg durch die Scharte von Ifwil, und die übrigen Teile bekamen den Charakter des Trockentals, dessen Boden sich nach und nach erhöhte durch die aus allen Nischen hervordrängenden, sanft geböschten Schwemmkegel, die sich zu Talwasserscheiden entwickelten und Torfmoore zwischen sich entstehen ließen.

Das fröhliche Picknick „aus dem Rucksack“ auf dem Stutz bei Wallenwil, der botanische Halt am verlandenden Bichelsee, das Planktonfischen und die durch die Freundlichkeit der Sirnacher Mitglieder ermöglichte Fahrt der Ausdauernden durch das liebliche Tal zur Töß hinunter gaben der

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 22.1917: 128
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1917-h022-t-128
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

Exkursion einen so gemütlichen Abschluß, daß beim Abschiedstrunk in der „Schlangenmühle“ zu Winterthur auf weitere gemeinsame Touren angestoßen wurde. *H. Wegelin.*

Die Kohlfirst-Exkursion der Naturforschenden Gesellschaft.

Sonntag den 21. Mai 1916 strebte unter Führung der Herren Dr. *Jul. Weber* und Dr. *Fischli* von Winterthur und Professor *Wegelin* von Frauenfeld bei denkbar schönem Maienwetter eine fröhliche gemischte Gesellschaft (16 Herren, 10 Damen) zu Fuß und zu Wagen[1] von der Station Marthalen durch Wald und Riet dem schmucken Dorfe Benken und weiterhin dessen berühmten Quarzsandgruben am Abhange des Kohlfirstes zu. Schon seit vielen Jahren wird hier durch die Gemeinde ein reiner Quarzsand ausgebeutet, der für Spezialzwecke Verwertung findet: anfänglich für die Glasfabrikation in Elgg, später als Form- und Putzsand in Gießereien, für Schmelztiegel- und Schmirgelscheibenfabrikation und als Streusand für Lokomotiven; heute auch für Sandstrahlgebläse, für Steinsägerei und Marmorschleiferei, für Glasmanufaktur und chemisch-technische Produkte.

Die Ausbeute beträgt gegenwärtig über 800 Wagenladungen per Jahr, wobei eine Wascherei und Sortiererei mit elektrischem Betrieb etwa 15 Sorten Sand liefert, von $^1/_2$—8 mm Korngröße. Im Sommer und bei trockenem Wetter wird die Grube durch Tagebau weiter bergwärts vergrößert, im Winter und bei Regen der Sand durch Stollenbetrieb aus dem Berge geholt. Fig. 1.

Das gröbere Quarzkies wird neuerdings durch eine Brechmaschine nutzbar gemacht und der Waschschlamm ins Gemeinderiet geleitet, wo er bei den im Gang befindlichen Meliorationsarbeiten ein wertvolles Hilfsmittel zur Verbesserung der leichten Torferde bildet.

Daß das Quarzwerk eine reiche Quelle des Wohlstandes für die Gemeinde Benken bildet, erhellt schon aus dem Umstand, daß dieselbe keine Steuern zu erheben braucht und

[1] Die Verwaltung des Quarzwerkes hatte in freundlichster Weise zwei Breaks zur Verfügung gestellt.

Verein Bibliotheken der Regio Bodensee
Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft: 22.1917: 129
http://www.bodenseebibliotheken.eu/page?tgng-j1917-h022-t-129
interreg IV Alpenrhein | Bodensee | Hochrhein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die Wälle von Eschlikon und das hinterthurgauische Trockental. 123-125